



## Liebe Leserinnen und Leser der StrahlenschutzPRAXIS!

**I**m Schwerpunkt dieses Heftes geht es 4 Jahre nach den Ereignissen in Fukushima um die Frage „Was wissen wir heute?“.

Ja, was wissen wir heute, wollte ich auch über eine Google-Suche mit dem Stichwort „Fukushima“ beantwortet haben. An 1. Position stand: „Nuklearkatastrophe von Fukushima – Wikipedia“. Dieses Bild hat sich verfestigt und wird wohl auf Dauer für Fukushima stehen.

### „Nuklearkatastrophe von Fukushima“

In der vorliegenden SSP nun finden Sie einen aktuellen Überblick zur Eingangsfrage, der allerdings, wie **Rolf Michel** und **Wolfgang Weiss**, die Koordinatoren für die Beiträge zum Schwerpunktthema, zum Schluss schreiben, nur eine Momentaufnahme in einem noch lange andauernden Prozess darstellt. Ein Resümee wird gezogen aus den bisher gesichert vorliegenden Erkenntnissen über die Folgen des Reaktorunfalls. Damit soll zur Versachlichung der öffentlichen Diskussionen beigetragen werden. Fukushima – keine radiologische, aber eine soziale Katastrophe, eingebettet in eine Naturkatastrophe, so beschreiben Michel und Weiss die von 12 Autoren zusammengestellten Ergebnisse. International und national werden die Konsequenzen, die sich aus dem Reaktorunfall in Fukushima für den Notfallschutz ergeben, intensiv diskutiert. Darauf geht auch die FS-Präsidentin **Gabriele Hampel** in ihrem Kommentar zum Schwerpunktthema ein. So wird hoffentlich

dieser Schwerpunkt dazu beitragen, dass die Diskussion innerhalb des Fachverbandes für Strahlenschutz zu Ergebnissen führt. Diese Ergebnisse werden Auswirkungen auf die Art der Information der Öffentlichkeit haben. Lesen Sie dazu auch den Beitrag im Forum von **Andrew Karam** ab Seite 63, der mahnt, dass technische und wissenschaftliche Reaktionen auf nukleare Zwischenfälle nicht ausreichen. Er plädiert sogar um der Schnelligkeit willen dafür, als Experte auch einmal eine verkürzte oder noch nicht vollständig erforschte Antwort zu geben. Jedenfalls sieht er Chancen für notwendige Aktivitäten der Strahlenschutz-zunft.

Da sich die Risikowahrnehmung der Bevölkerung wesentlich verändert habe, was sich in einer steigenden Angst vor Radioaktivität und ionisierender Strahlung offenbart, folgert Gabriele Hampel: „Für den Strahlenschutz und unseren Fachverband liegt hier die Chance aufzuklären, bei der Bewertung Unterstützung zu geben und die Inhalte in den richtigen Rahmen zu rücken – keine einfache Aufgabe.“ Auch im Interview mit **Wolfram König**, dem Präsidenten des Bundesamtes für Strahlenschutz, aus Anlass des 25-jährigen Bestehens seines Amtes spielten die Auswirkungen von Fukushima eine Rolle: „Unsere anschließenden Betrachtungen zur Übertragbarkeit des Unfallszenarios auf Deutschland haben inzwischen zu Empfehlungen geführt, die Notfallschutzmaßnahmen von Bund und Ländern im Falle eines nicht auszuschließenden Unfalls in einem Kernkraftwerk zu überarbeiten und weiterzuentwickeln.“ Lesen Sie das ganze Interview ab Seite 65.

Und während Sie sich mit dem Strauß an Informationen der vorliegenden SSP befassen, sind wir schon dabei, das nächste Heft zu machen.

### Risiko-wahrnehmung verändert



**Bärbl Maushart**  
Schriftleiterin StrahlenschutzPRAXIS